

Fundamentirung wurde beobachtet am Südostthore (Abb. 2) bei A und C, jedesmal an der Innenseite der Thormauern.

Während der lange Wall der Vorburg kein Mauerwerk enthält, fand sich solches an dessen Südense für den Thorbau verwendet. Die westliche Thorseite ist vollständig erhalten, von der östlichen nur einige Spuren mitten im Wege.

Auf der Sohle des Grabens wurde sowohl im Süden wie im Osten und im Norden eine weite Strecke entlang ge-

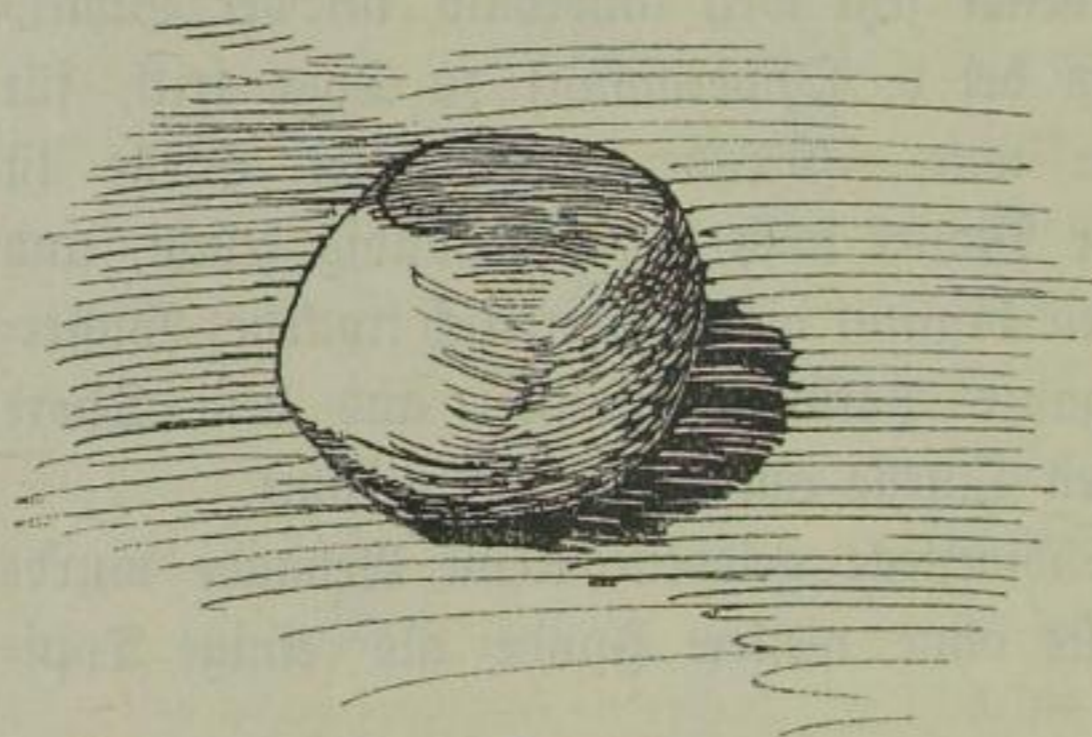


Abb. 7.

arbeitet. Hier kam ziemlich viel Topfwaare und Knochen, ein paar Eisenstücke, anscheinend von einem Messer und ein Schleuderstein (Abb. 7) (Kiesel) zu Tage, genau entsprechend denen bei Leese an der Weser,

welche Knoke für seine Ansicht, daß dort die Schlacht am angrivarischen Grenzwall stattgefunden habe, mit verwendet.

Die Topfwaare ist überall dieselbe wie die schon im Vorjahre hier gefundene: umgeknickte, aber gewöhnlich nicht verdickte Ränder. Die Scherben zeigen einen groben schwarzen, mit vielen Quarzstückchen durchsetzten Thon, die meisten an der Außenseite einen Ueberzug von feingeschlemmtem rothen Thon. Die Gefäße, denen sie angehören, scheinen sämmtlich mit der Hand gemacht. Bezeichnend scheint mir die Form des Ausgusses (Abb. 3) für die ich indeß bisher weder im hiesigen Provinzialmuseum, noch in den Funden aus thüringischen Wallburgen (Erfurt, Dr. Zschesche) Analogien gefunden habe. Das einzig Entsprechende scheint die Topfwaare zu sein, welche man 1868 in einer altgermanischen Wohnstätte am Harz zusammen mit Feuersteingeräthen gefunden hat; es fehlte dort alles Metall*). Das halbe Hufeisen (Abb. 1) entspricht einer von den

*) Zeitschr. d. Harzvereins 1868, S. 128 fg.